

Hamburger

China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 650

1. März 2012



Laternen am Teehaus

Zauberhaft sah das Chinesische Teehaus in der Feldbrunnenstraße in HH an diesem frostigen Winterabend wieder einmal aus. 400 kleine Laternen leuchteten in die Winternacht. Schüler jüngerer Jahrgänge von HH-Schulen hatten sie gestaltet – also einheitliche industrielle Lampionkörper durch eigene Motive geschmückt. Das Laternenfest im Rahmen der chinesischen Neujahrsfeiern bot den Anlaß für die Eröffnung dieser schönen Szenerie, und weil das Jahr des Drachens begonnen hatte, sollte das Dekor dieser Lampions damit zusammenhängen.

Das Konfuzius-Institut an der Universität Hamburg hatte diese Schüler-Aktion angeregt, nachdem eine vergleichbare im Vorjahr ebenfalls erfolgreich verlaufen war. Aber ganz einfach war die Verwirklichung nicht, wie Institutsdirektor Dr. Carsten Krause in seinen einführenden Bemerkungen andeutete. Die für dieses Projekt angesprochenen Lehrer waren engagiert, und leicht hätte Dr. Krause mehr als tausend solcher Lampion-„Rohlinge“ zur Gestaltung übermitteln können – wenn nicht auch er an Kosten denken müßte. Aber diese kleinen Mädchen und Jungs haben vielleicht schon einmal etwas über Drachen gehört oder gelesen, doch wer sollte ihnen erzählt haben, daß in China ein Drachen nicht als feuerspeiendes

Ungeheuer gilt, sondern die lebenweckenden Kräfte in der Natur, also auch die des Frühlings, symbolisiert, neben vielen weiteren Assoziationen.

Diese Drachensymbolik, auch deren Nachwirken in der Gegenwart, stellten sechzehn Bildtafeln dar, die der Sinologe und Publizist Florian Krins und ein Grafiker gestaltet hatten. Schon zum Beginn des Jahr des Hasen hatten beide eine vergleichbare Posterfolge vorgestellt, die dann an mehreren anderen Orten in Deutschland ebenfalls interessierte Betrachter fand. Das ist auch dieser neuen Folge zu wünschen: anschaulich Kenntnisse vermittelnd, gescheit und manchmal witzig, zugleich ohne jede „Chinoiserie“. Alle Gäste bei diesem Eröffnungsempfang haben sie, erkennbar, sorgfältig studiert.

Diese Ausstellung bildete aber lediglich den Auftakt zu einem großen Lampionfest, das am Sonnabend, dem 13. Februar, ganztägig gefeiert werden sollte. Das Programm spricht vor allem junge Leute an, und das ist auch gut so. Wie schon die Gestaltung der Laternen ist dieses Fest geeignet, junge Menschen beiläufig zu einer Auseinandersetzung mit China hinzuführen, die auch hierzulande verbreitete Klischees betrifft. Diese Klischees unterscheiden sich zwar je nach politischen und anderen Standpunkten, werden aber zu selten durch Kenntnisse hinterfragt. Da China fraglos die künftige Welt zumindest mitgestalten wird, dürfte hilfreich sein, mit den Informationen hierüber möglichst früh zu beginnen. Schule und Lehrer verfügen aufgrund ihrer Vorgaben und Vorkenntnisse selten über diese Möglichkeit, aber man muß ja auch nicht gleich mit Chinesischunterricht beginnen. – Dieses Lampionfest wird, sagt das Konfuzius-Institut, die größte Veranstaltung zum chinesischen Neujahr in Norddeutschland sein.

Lediglich das verbliebene Personal des Teehauses zeigte sich an diesem Abend nahezu unbeteiligt – aber dergleichen war von Anfang an ein Merkmal des Teehauses, das doch ein Wahrzeichen für die HH-Chinabeziehungen werden sollte und jetzt meistens still-verlassen daliegt. Dem Vernehmen nach wird aber ein neues Nutzungskonzept beraten, und ein Architekt erzählte bei einer Zigarettenpause sogar, wie in Zusammenhang damit auch die Umgebung des Teehauses belebt werden könnte. Öffentlich verfügbarer Raum wäre in dieser stillen Gegend vorhanden, auch die Zahl der Anwohner, möglicherweise protestbereit, hält sich in engen Grenzen, wenn man die Nutzung der Häuser in der Nähe betrachtet. Bei großzügiger Planung könnte in der schönen Lage dort sogar ein kleiner neuer Stadtteil entstehen. Das sollte Architektenträume beflügeln.